

Wolfgang Amadé Mozart

LA CLEMENZA DI TITO

Opera seria in due Atti
Text nach Pietro Metastasio
von Caterino Mazzolà
KV 621

Eine Veranstaltung des Departments für Oper und Musiktheater und
des Departments für Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur

Eine Veranstaltung im Rahmen des Mozartforums 2021



Freitag, 29. Jänner 2021 | 19.00 Uhr
Samstag, 30. Jänner 2021 | 17.00 Uhr
Montag, 1. Februar 2021 | 19.00 Uhr (Livestream)
Max Schlereth Saal
Universität Mozarteum
Mirabellplatz 1

BESETZUNG

| | |
|--|---|
| Tito | Daehwan Kim (29.1., 30.1. u. 1.2.) / Brendan-Keefe Au (Studierauftrag) |
| Vitellia | Martina Russomanno (29.1. u. 1.2.) / Lyriel Benameur (30.1.) |
| Servilia | Veronika Loy (29.1. u. 1.2.) / Bryndís Guðjónsdóttir (30.1.) |
| Sesto | Vera Bitter (29.1. u. 1.2.) / Zsófia Mózer (30.1.) |
| Annio | Inês Constantino (29.1. u. 1.2.) / Tamara Nüßl (30.1.) |
| Publio | Taesung Kim (29.1. u. 1.2.) / Xiaofei Liu (30.1.) |
| Lentulo | Johannes Hubmer |
| Chor | Rodrigo Alegre, Adelheid Baumgartner, Alicia Grünwald, Michaela Honauer, Johannes Hubmer, Clara Mumelter, Dominik Schumertl, Serafina Starke, Nils Tavella, Jovana Timotijevic |
| Kinderstatisterie | Aurelia Johanna Wimmer-Kang, Konstantin Maria Wimmer-Kang |
| Musikalische Leitung | Gernot Sahler |
| Szenische Leitung | Alexander von Pfeil |
| Bühne | Thorben Schumüller |
| Kostüme | Lisa Behensky |
| Chorleitung | Stefan Müller |
| Dramaturgie | Malte Krasting |
| Musikalische Einstudierung | Julia Antonovitch, Fernando Araujo, Dariusz Burnecki, Stefan Müller |
| Szenische Assistenz | Andrija Repec |
| Schauspielcoaching | Natalie Forester |
| Italienisch | Fausto Tuscano |
| Maske | Jutta Martens |
| Kampfscene | Ulf Kirschhofer |
| Übertitel | Anna Katharina Böhme |
| Technische Leitung | Andreas Greiml, Thomas Hofmüller, Alexander Lährm |
| Werkstättenleitung | Thomas Hofmüller |
| Lichtgestaltung | Alexander Lährm |
| Tongestaltung | Jan Fredrich |
| Bühnen-, Ton-, Beleuchtungstechnik und Werkstätten | Michael Becke, Sebastian Brandstätter, Robert Daxböck, Eric Droin, Stephanie Eiser, Markus Ertl, Jan Fredrich, Alexander Gollwitzer, Markus Graf, Andreas Greiml, Peter Hawlik, Anna Hofmüller, Thomas Hofmüller, Felix Kosek, Alexander Lährm, Anna Ramsauer, David Reiffinger, Thorben Schumüller, Felix Stanzer, Frederic Tornow |

KAMMERORCHESTER DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM

| | |
|---------------|-------------------------------------|
| 1. Flöte | Edoardo Silvi |
| 2. Flöte | Heewon Han |
| 1. Oboe | Luisa Marcilla |
| 2. Oboe | Aseman Esmaeilzadeh |
| 1. Klarinette | Julius Ockert |
| 2. Klarinette | Lorenzo Dainelli |
| 1. Fagotte | Isa Antunes Tavares |
| 2. Fagotte | Olga Marcia Martin |
| 1. Horn | Schangchen Miao |
| 2. Horn | Susanna Gärtner |
| 1. Trompete | Gasper Valek |
| 2. Trompete | Veronika Gruchmann |
| Pauke | Gregor Resch |
| 1. Violine | Kamile Kubiliute (Konzertmeisterin) |
| | Florian Moser |
| | Manca Rupnik |
| | Maxime Michaluk |
| | Wilford Yu Xiang Goh |
| 2. Violine | Alkim Berk Onoglu |
| | Angelika Wirth |
| | Demirhan Gökbudak |
| Viola | Guste Barbora Butvydaite |
| | Riana Heath |
| | Stephen Huber Weber |
| | Clara Mascaro Nadal |
| Violoncello | Tobias Moll |
| | Nejc Rupnik |
| | Felix Rosenboom |
| Kontrabass | Theresa Schilling |
| | Elisa Maria Schoenlein Jaurena |
| | Rumo Jiang |
| Hammerklavier | Julia Antonovitch |

ZUM STÜCK

Tito, der sich unter Kaiser Nero hochdiente, in Britannien und Judäa als Feldherr eine Blutspur hinterließ und auch sonst vor strategischem Mord nicht zurückschreckte, ist auf dem römischen Kaiserthron angekommen. Seiner Geliebten, der jüdischen Prinzessin Verinice, muss er entsagen, er darf sie nicht zur Kaiserin machen: Das verbietet das römische Gesetz, außerdem befürchtet der Senat, dass die von Titus brutal niedergeschlagenen aufständischen Juden, durch eine Jüdin auf dem Kaiserthron, zurück zu gefährlichem Einfluss kommen könnten. Die Saat der Gewalt schlägt auf ihn zurück: Vitellia, Tochter des im Bürgerkrieg getöteten Kaisers Vitellius – beansprucht für sich den Thron und sinnt auf Rache. Titos Ambition, nun eine politisch relevante Römerin zu heiraten, gerät zu einem unlösbaren Problem: Hass, Lüge, Verrat schlagen ihm entgegen. Nur knapp entgeht er einem Anschlag, das Kapitol steht in Flammen, ein Attentäter ist gefasst und muss verurteilt werden. Doch Tito ist des Tötens müde ...

Sommer 1791: Die Pariser Bastille ist gestürzt, das Königspaar gefangengenommen; in Wien erwägt man, militärisch gegen die Französische Revolution vorzugehen, um der kaiserlichen Schwester Marie Antoinette beizuspringen. Die Gewissheiten des Ancien Régime sind ins Wanken geraten, als Wolfgang Amadé Mozart den Auftrag erhält, anlässlich der Krönung Kaiser Leopolds II. zum böhmischen König die Musik zu „La clemenza di Tito“ zu komponieren, einem vielfach vertonten Libretto des an Jean Racine geschulten Pietro Metastasio. Gleichzeitig zur „Zauberflöte“ arbeitet Mozart in fieberhafter Eile an der Komposition der Opera seria, die im Reigen der Krönungsfeierlichkeiten am 6. September in Prag uraufgeführt wird. Mozart berichtet: „alle Stücke sind applaudiert worden“, allerdings kolportiert man auch das Urteil der Kaiserin: „una porcheria tedesca“ – eine deutsche Schweinerei. Mozart hat in seiner kaiserlichen Huldigungsoper offenbar auch Wahrheiten freigelegt, die einer absoluten Herrschaft nicht nur den schmeichelnden Spiegel vorhalten. Die Musik spricht von tiefer Sehnsucht und Hoffnung, das Unmögliche zu schaffen: öffentliche Macht und privates Glück in Einklang zu bringen.

Doch ist einmal
das schwarze Blut eines Menschen
im Todeskampf auf die Erde geflossen,
wer ruft es –
mit welchen Beschwörungen –
zurück in die Adern?

Aus der *Orestie* des Aischylos (Deutsch von Peter Stein)



Brendan-Keefe Au



Zsófia Mózer, Lyriel Benameur und Tamara Nüßl



Lyriel Benameur, Zsófia Mózer und Johannes Hubmer

AUS DEN KAISERBIOGRAFIEN VON SUETON

Der Vater: Titus Flavius Vespasianus

(...)

2. Vespasianus wurde im Sabinerlande in einem kleinen oberhalb Reate gelegenen Flecken, welcher den Namen Phalacrine führt, am siebzehnten November abends, unter dem Konsulate des Quintus Sulpicius Camerinus und des Gajus Poppäus Sabinus, fünf Jahre vor dem Ableben des Augustus geboren und unter Aufsicht seiner väterlichen Großmutter Tertulla auf deren Landsitz bei Cosa erzogen. Daher er denn auch noch als Kaiser nicht nur diesen Ort, wo seine Wiege gestanden, häufig besuchte und die Villa ganz in dem Zustande, wie sie gewesen war, erhalten ließ, damit das Auge keinen der gewohnten Gegenstände vermisste, sondern auch das Andenken an seine Großmutter so lieb und wert hielt, dass er sein Leben lang bei der Gewohnheit verharrete, an Feier- und Festtagen aus ihrem silbernen Mundbecher zu trinken. Nachdem er mit der männlichen Toga bekleidet worden war, wollte er den breiten Purpurstreif, obschon sein Bruder denselben bereits erhalten hatte, erst lange nicht anlegen, und nur seine Mutter war imstande, ihn zu bewegen, dass er denselben zu tragen verlangte. Sie erst brachte ihn mit Gewalt dazu, und zwar mehr durch ein Scheltwort, als durch ihr Bitten oder ihr Ansehen, indem sie ihn nämlich wiederholt damit verhöhnte, dass sie ihn den „Lakaien“ nannte. Als Militärtribun diente er in Thrakien, als Quästor erhielt er Kreta und Cyrene durchs Los zur Provinz. Als Bewerber um die Ädilität und daraus um die Prätur erhielt er die erstere Würde erst, nachdem er einmal durchgefallen war, mit großer Mühe und als sechster, während er die letztere sofort und als einer der ersten erlangte. Als Prätor trat er, um sich bei dem gegen den Senat erzürnten Caligula auf alle und jede Weise einzuschmeicheln, im Senate mit der Forderung auf, dass für den germanischen Sieg des Kaisers außerordentliche Spiele gefeiert werden sollten, und schärfte die Strafe der Verschworenen indem er den Antrag stellte, dass sie unbegraben liegen bleiben sollten. Desgleichen dankte er dem Kaiser in einer Versammlung derselben hohen Körperschaft, dass er ihn der Ehre einer Einladung zur Tafel gewürdigt habe.



Lyriel Benameur und Zsófia Mózer



Lyriel Benameur

4. Unter Claudius wurde er auf Empfehlung des Narcissus als Befehlshaber (Legat) einer Legion nach Germanien geschickt und später nach Britannien versetzt, wo er dreißig Treffen gegen den Feind bestand. Er unterwarf zwei sehr kriegerische Völkerschaften, über zwanzig Städte und die nahe bei Britannien gelegene Insel Vectis (Wight); das Oberkommando führte dabei teils Aulus Plautius als Legat mit konsularischem Range, teils der Kaiser Claudius selbst. Zum Lohne dafür erhielt er die triumphalischen Auszeichnungen und in kurzer Frist zwei Stellen in Priesterkollegien, dazu das Konsulat, das er während der zwei letzten Monate des Jahres (804 der Stadt) bekleidete. Die ganze Zwischenzeit bis zum Prokonsulat verlebte er in Muße und Zurückgezogenheit, weil er die Agrippina fürchtete (...)

Dann erhielt er durchs Los Afrika zur Provinz, das er höchst rechtschaffen und in allgemeiner Achtung verwaltete, nur dass er ein einziges Mal zu Adrumetum bei einem Krawall mit Rüben beworfen wurde. Tatsache ist, dass er aus der Provinz, ohne ein Vermögen gemacht zu haben, zurückkehrte, da er sich genötigt sah, aus Mangel selbst an Kredit alle seine Besitzungen seinem Bruder zu verpfänden und sich, um seine äußere Stellung aufrecht zu erhalten, dazu erniedrigen musste, Geschäfte als Maultierhändler zu machen, weshalb man ihm im Publikum den Namen „Mulio“ (Maultiertreiber) gab. (...)

Er begleitete den Nero auf dessen achäischer Reise und zog sich, da er, wenn derselbe sang, sich häufig entfernte oder auch wohl, wenn er anwesend blieb, einschlief, dessen allerhöchste Ungnade zu; er wurde nicht nur aus dem ganzen Hofzirkel verwiesen, sondern auch überhaupt von dem öffentlichen Zutritt zum Kaiser ausgeschlossen. Er zog sich deshalb in eine kleine abgelegene Stadt zurück, wo er sich längere Zeit unter beständiger Furcht, dass es zum äußersten kommen werde, verborgen hielt, als er sich plötzlich den Oberbefehl über eine Provinz und ein Heer übertragen sah. (...)

5. Als nach Nero und Galba Otho und Vitellius den Kampf um die Herrschaft begannen, verstärkte sich bei ihm die Hoffnung auf den Thron, die schon lange in seiner Seele durch folgende Vorzeichen erweckt worden war. Auf einem Landgute der Flavischen Familie trieb eine alte, dem Mars geheiligte Eiche bei den drei Entbindungen der Vespasia plötzlich immer je einen neuen Wurzelschößling, und diese erwiesen sich als unzweideutige Zeichen von dem Gesckicke eines jeden der Kinder. Der erste Schößling nämlich war schwach und vertrocknete bald, weshalb denn auch das Mädchen, welches Vespasia gebar, kein Jahr alt wurde; der zweite war sehr kräftig und üppig und versprach glückliches Fortkommen; der dritte erschien gar fast einem Baume gleich. Deshalb soll denn auch der Vater Sabinus, der obendrein noch durch den Ausspruch eines Opferschauers in seiner Ansicht bestärkt worden war, seiner Mutter die Meldung gebracht haben: » ihr sei ein Enkel geboren, der einst Kaiser sein werde«. Diese aber habe bloß darüber ein Gelächter aufgeschlagen und ihre Verwunderung darüber geäußert: „dass, während sie selbst noch bei gesundem Verstande sei, ihr Sohn bereits schwachköpfig werde“. (...)

Dazu wurden ihm auch wiederholt aus Rom ähnliche Vorzeichen gemeldet, wie z. B.: Nero sei in seinen letzten Tagen durch ein Traumgesicht aufgefordert worden, den Prachtwagen des Jupiter Optimus Maximus aus dessen Heiligtume in das Haus des Vespasian und von da in den Circus zu führen; und nicht lange darauf, als Galba in der Volksversammlung sein zweites Konsulat antrat, habe sich die Statue des vergötterten Julius von selbst nach Osten herumgedreht.



Vera Bitter, Martina Russomanno und Inês Constantino



Taesung Kim und Inês Constantino

Ferner hätten kurz vor dem Beginn der Schlacht bei Betriacum zwei Adler vor aller Augen miteinander zu kämpfen begonnen, und als der eine besiegt worden, sei ein dritter von Osten her darüber zugekommen und habe den Sieger verjagt.

6. Dennoch unternahm er nichts eher, so sehr ihn sein Heer auch ermunterte und drängte, als bis zufällig Truppen, die er nicht kannte und die entfernt von ihm standen, sich für ihn erklärten. (...)

7. So begann er denn den Bürgerkrieg (...). Und unmittelbar darauf kam die briefliche Nachricht, dass bei Cremona die Truppen des Vitellius geschlagen und er selbst zu Rom ermordet sei. Noch fehlte ihm, als einem wider alles Erwarten auf den Thron gekommenen und zur Stunde noch neuen Fürsten, die Majestät, welche durch göttliches Zeugnis verliehen wird (...).

8. (...) Rom selbst war entstellt durch die Trümmer und den Schutt früherer Feuersbrünste; er erlaubte jedermann, die leeren Baustellen in Besitz zu nehmen und Gebäude darauf zu errichten, wenn die rechtmäßigen Besitzer dieselben noch länger unbenutzt ließen. Er selbst nahm die Wiederherstellung des Kapitols in Angriff, legte als der erste Hand an bei der Wegräumung des Schuttes und trug ein paar Trachten auf seinen eigenen Schultern hinweg. (...)

9. (...) Den Senator- und Ritterstand, die teils durch vielfältige Hinrichtungen an Zahl verringert, teils durch langjährige, mit der Verleihung dieser Würden getriebene Missbräuche in Unehre geraten waren, säuberte und ergänzte er, indem er eine Musterung beider Stände vornahm, die unwürdigsten Mitglieder ausstieß und tüchtige Individuen, teils aus Italien, teils aus den Provinzen, an ihre Stelle setzte. (...)

12. Seine frühere geringe Stellung zu verdecken war er so weit entfernt, dass er sich derselben sogar oftmals rühmte. (...)

14. Für Beleidigungen und Feindschaften hatte er so wenig Gedächtnis oder Neigung, sie zu rächen, dass er seines Feindes Vitellius Tochter auf das glänzendste verheiratete und ihr sogar eine Aussteuer an Geld und Hausgerät gab. (...)



Tamara Nüßl, Brendan-Keefe Au, Xiaofei Liu und Bryndís Guðjónsdóttir



Xiaofei Liu und Zsófia Mózer

16. Das einzige, was man ihm mit Recht vorwerfen kann, ist Geldgier. (...) Einige berichten, diese große Habgier sei ein Naturfehler gewesen, und ein alter Rinderhirt habe ihm das einmal ins Gesicht gesagt. Der Mann habe nämlich den Vespasian, als derselbe Kaiser geworden, wiederholt flehentlich gebeten, ihm ohne Loskaufgeld die Freilassung zu gewähren, und habe, als der Kaiser es ihm abschlug, laut ausgerufen: „Der Fuchs ändert zwar das Haar, aber nicht die Art!“ (...)

20. Er war von mittlerer, wohlproportionierter Statur, von muskulösem und kräftigem Gliederbau, und sein Gesichtsausdruck hatte etwas angestrengt Drängendes (...).

22. (...) Als er einem Frauenzimmer, das sterblich in ihn verliebt zu sein vorgab, nachdem er ihre Gunst genossen, vierzigtausend Sesterzien schenkte und sein Intendant bei ihm anfragte: unter welchem Titel er befehle, dass diese Summe in die Rechnungsbücher eingetragen werde, gab er zur Antwort: „Für übergroße Liebe zum Vespasian.“

23. Auch griechische Verse wusste er recht artig anzubringen. So z. B. brauchte er von einem sehr hoch gewachsenen und mit einem unmäßig großen Glieds begabten Manne den Homerischen Vers Ilias VII, 213.:

„Mächtig schreitet er aus und schwingt die gewaltige Lanze!“ (...)

Als sein Sohn Titus ihn tadelte, dass er auch eine Urinsteuer ausgesonnen hätte, hielt er ihm ein Stück Geld von der ersten Erhebung derselben unter die Nase mit der Frage: „ob er einen üblen Geruch verspüre?“ und als jener es verneinte, sagte er: „Und doch ist es vom Urin!“ (...)

24. Es war in seinem neunten Konsulate, als er in Campanien die ersten leichten Anfälle erfuhr. Er ging eiligst nach Rom zurück und begab sich von dort nach Cutiliä und seinen reatinischen Landgütern, wo er den Sommer zuzubringen pflegte. Hier verschlimmerte sich sein Zustand, da er sich obendrein durch den übertriebenen Gebrauch des kalten Wassers auch den Magen verdarb. Nichtsdestoweniger besorgte er fort und fort, wie sonst, alle seine Regierungsgeschäfte, ja, er gab sogar, obwohl im Bette liegend, den Gesandten Audienz, als ihn plötzlich ein furchtbarer Durchfall fast aller Kräfte beraubte. Mit den Worten: „Ein Kaiser muss stehend sterben!“ versuchte er mit aller Anstrengung sich aufzurichten, und bei diesem Versuche starb er unter den Händen derer, welche ihm emporhelfen wollten, am 23. Juni im Alter von 69 Jahren, einem Monat und sieben Tagen.



Vera Bitter



Martina Russomanno

Der Sohn: Titus Flavius Vespasianus

(...)

7. Außer seiner Grausamkeit hatte man ihn auch im Verdachte der Schwelgerei, weil er die Trinkgelage mit seinen liederlichen Genossen bis tief in die Nacht ausdehnte, und ebenso im Verdachte der Wollust, wegen des Schwarms von Lüstlingen und Verschnittenen um ihn her und wegen der heftigen Liebesleidenschaft für die Königin Berenice, der er, wie man allgemein sagte, sogar die Ehe versprochen hatte. Auch im Verdachte der Habsucht hatte man ihn, weil es bekannt war, dass er mit den richterlichen Entscheidungen seines Vaters einen Handel trieb und Bestechungen annahm. Mit einem Worte, man hielt ihn und nannte ihn offen einen zweiten Nero. Ihm aber kam dieser Ruf zustatten und verwandelte sich in die größte Bewunderung, da man an ihm (als Kaiser) nicht nur keines dieser Laster, sondern im Gegenteil die herrlichsten Eigenschaften erfand. (...)

8. (...) Mehrere große Unglücksfälle ereigneten sich unter seiner Regierung; so der Ausbruch des Vesuvberges in Kampanien, ein Brand zu Rom, der drei Tage und drei Nächte anhielt, desgleichen eine Pest von solcher Furchtbarkeit, wie sie vielleicht sonst nie vorgekommen war. (...)

9. Das Oberpontifikat nahm er seiner ausdrücklichen Erklärung zufolge nur darum an: » um seine Hände rein (von Blut) erhalten zu können"; und er hielt Wort. Denn von der Zeit an wurde niemand auf seinen Befehl oder auch nur mit seiner Einwilligung getötet. Und obschon ihm mehrmals die Ursache zu solcher Strafe nicht fehlte, so versicherte er doch jedes Mal hoch und teuer: „er wolle lieber sterben, als (andere) verderben". (...)

11. Er schied vom Leben in demselben Landhause, wo sein Vater gestorben war, am dreizehnten September, zwei Jahre, zwei Monate und zwanzig Tage, nachdem er seinem Vater in der Negierung gefolgt war, im einundvierzigsten Lebensjahre. (...)

Der Bruder: Titus Flavius Domitianus

(...)

3. Im Anfange seiner Regierung pflegte er täglich eine Stunde sich in sein geheimes Kabinett zurückzuziehen, wo er nichts tat, als Fliegen fangen, die er an seinem sehr scharfgespitzten Schreibgriffel aufspießte, was den Vibius Crispus auf die Frage: „ob jemand drinnen beim Kaiser sei?“ die witzige Antwort geben ließ: „Nicht einmal eine Fliege!“ Sein nächster Schritt war, dass er seine Gattin Domitia, die ihm in seinem zweiten Konsulate einen Sohn geboren und die er im nächstfolgenden Jahre zur Augusta ernannt hatte, verstieß, weil sie sich sterblich in den Schauspieler Paris verliebt hatte (...).

„Nagst du mich auch bis zur Wurzel, so werd ich doch Frucht genug tragen,
Um, wenn zum Opfer du fällst, Cäsar, zu sprengen mit Wein!“ (...)

17. Über den Mordplan und seine Ausführung ist etwa folgendes zur Kunde gekommen. Als die Verschworenen noch unschlüssig waren, wann und wie, d. h. namentlich: ob sie ihn bei Tafel oder im Bade angreifen sollten, erbot sich Stephanus, Intendant der Domitilla, der damals auf Unterschleif von Geldern angeklagt war, die Sache einzuleiten und auszuführen. Er umwickelte einige Tage lang, um Verdacht zu vermeiden, seinen linken Arm, als wenn derselbe leidend sei, mit Wolle und Binden, zwischen die er, als die Stunde kam, einen Dolch einschob. Hierauf meldete er an, dass er die Anzeige von einer Verschwörung zu machen habe, ward also vorgelassen und stieß dem Kaiser, als derselbe die Schrift, welche jener ihm überreicht hatte, las und wie vom Donner gerührt war, den Dolch in den Unterleib. (...)

22. Ausschweifend im geschlechtlichen Genusse, pflegte er seinen täglichen Umgang mit Frauen wie eine Art gymnastischer Übung mit dem Namen „Bettturnen“ zu benennen. Auch sagte das Gerücht ihm nach, dass er seine Konkubinen selbst epilire und sich unter den gemeinsten Lustdirnen bade. Seines Bruders Tochter, die ihm, als sie noch Jungfrau war, zur Ehe angetragen wurde, weigerte er sich hartnäckig zu heiraten, weil er sich bereits in den Banden seiner Gattin Domitia befand; als dieselbe aber mit einem anderen vermählt worden war, war er es, der sie verführte, und zwar noch bei Titus' Lebzeiten. Später, nachdem sie Vater und Gatten verloren hatte, trug er seine Leidenschaft für sie offen zur Schau; ja, er wurde sogar die Ursache ihres Todes, indem er sie zwang, als sie von ihm schwanger geworden war, die Frucht abzutreiben.

23. Seine Ermordung nahm das Volk gleichgültig, das Militär dagegen sehr übel auf, indem es ihm sofort den Namen „der Göttliche“ beizulegen sich unterfing, ja sogar bereit war, seinen Tod zu rächen, wenn ihm nicht Anführer gefehlt hätten. Einige Zeit nachher setzte es doch seinen Willen durch, indem es hartnäckig auf die Bestrafung der Anstifter des Mordes drang. Dahingegen der Senat zeigte eine solche Freude, dass alle Mitglieder sich eiligst in die Kurie begaben und sich nicht enthalten konnten, dem Toten die schmachvollsten und bittersten Verwünschungen nachzurufen.



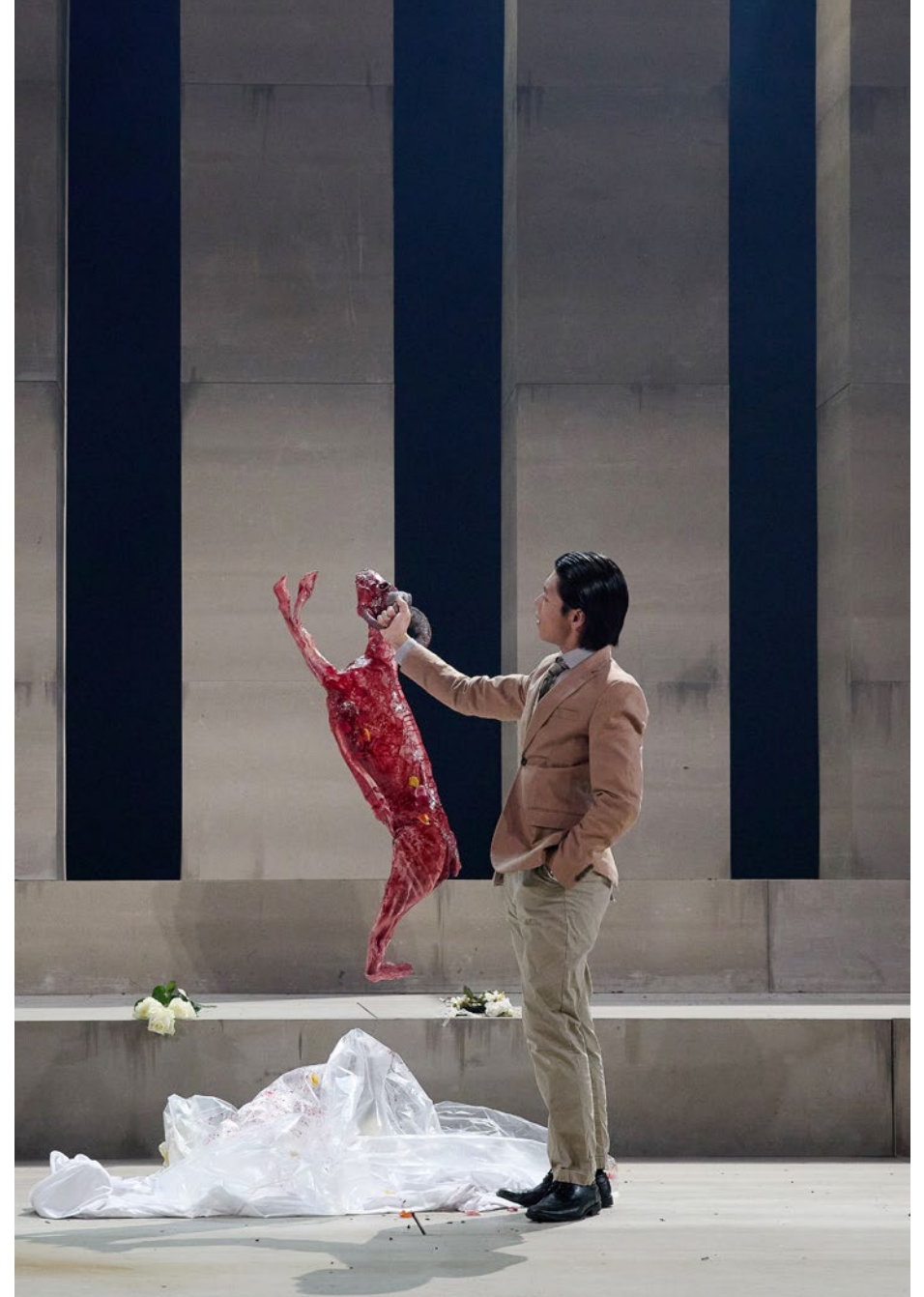
Daehwan Kim, Inês Constantino, Vera Bitter, Martina Russomanno, Johannes Hubmer, Taesung Kim, Veronika Loy und Chor



Martina Russomanno, Teasung Kim und Vera Bitter



Martina Russomanno, Daehwan Kim, Veronika Loy und Inês Constantino



Xiaofei Liu



Martina Russomanno



Inês Constantino, Veronika Loy und Teasung Kim

MOZARTFORUM 2021

Aus der Verantwortung der Universität Mozarteum Salzburg für Wolfgang Amadé Mozart erwuchs die Gründung eines Forums, das sich der Vernetzung und Anregung von Aktivitäten rund um Wolfgang Amadé Mozart aller Institute und Departments der Universität verpflichtet hat.

Das Motto 2021: 1791 – Mozarts Todesjahr, das sich heuer zum 230. Mal jährt. Zur Aufführung gebracht werden alle Werke, die Mozart in seinem Todesjahr komponierte, sowohl in originaler Gestalt als auch als Inspirationsquelle für zahlreiche neu komponierte Formate.

Das Eröffnungskonzert der DIALOGE 21 wird gleichzeitig eine Koproduktion mit dem Mozartforum, verwirklicht vom Institut für Neue Musik der Universität Mozarteum Salzburg, bei der sich zahlreiche Uraufführungen mit der Materie der drei Werke für mechanische Orgel, Adagio für Glasharmonika und den zwei letzten Freimaurergesängen aus 1791 auseinandersetzen.

Zum Mozart Requiem auf Originalinstrumenten wird die Spiegelung der Mozart-Fragmente uraufgeführt. Die Opern *La clemenza di Tito* und *Zauberflöte*, die g-Moll-Sinfonie (KV 550), das Klarinetten- und das letzte Klavierkonzert komplettieren mit dem letzten Streichquartett, den letzten drei Liedern und den letzten Klaviervariationen u.a. das Opus des Jahres 1791 in einem Reigen von Veranstaltungen.

In einem zweitägigen Symposium „Mozart: 1791“ diskutieren wir u. a. Laurenz Lütteken, Direktor der Musikwissenschaft der Universität in Zürich. Abschließend wird ein abendlicher Kostümball Mozart'sche Tänze von 1791 in originaler Choreografie und Kostüm im Foyer erlebbar machen. Unsere Musikvermittlung hat ein Programm zum Mozartforum 2021 erarbeitet, das am Ende des Jahres jenen Salzburger Schüler*innen sowie Studierenden eine „Mozart- Fellowship“ urkundlich verleiht, die am Forum teilgenommen haben. Wir möchten uns bei allen, die an der Entstehung dieses ersten Jahrbuches des Mozartforums beteiligt waren, herzlich bedanken und freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen Mozarts letztes Lebensjahr in all seinen Facetten zu beleuchten und zu entdecken.

Für das Leitungsteam:
Bernadeta Czapruga
Veronika Hagen-Di Ronza
Hannfried Lucke
Gernot Sahler
Max Volbers

DAEHWAN KIM



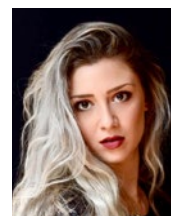
Der koreanische Tenor Daehwan Kim wurde in Pohang geboren. Er absolvierte die Pohang Art High School und studierte anschließend an der Kyunghee-Universität in Seoul Gesang bei Carlo Kang. Von 2018 bis 2019 folgte ein Engagement an der Korean National Opera. Er besuchte Belcanto-Kurse an der „Georg Solti Accademia – The Art of Italian Opera“ und Meisterkurse unter anderem bei Jonathan Papp, Richard Bonyng, Roberto Frontali, Barbara Frittoli und James Vaughan. Derzeit studiert er Master Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum in Salzburg; sein Gesangslehrer hier ist Christoph Strehl. Sein Repertoire umfasst Partien wie Arnold in „Guillaume Tell“, Edgardo in „Lucia di Lammermoor“, Duca di Mantua in „Rigoletto“ sowie Zweiter Priester und Erster Geharnischer in „Die Zauberflöte“.

BRENDAN-KEEFE AU



Brendan-Keefe Au wurde in Singapur geboren, wo er seine Ausbildung als Tenor bei Reuben Lai begann. Seit 2019 studiert er an der Universität Mozarteum Salzburg Gesang in der Klasse von Mario Diaz. Zuvor hatte er in Singapur bereits Jura und Sozialwissenschaften studiert und war als Wirtschaftsberater tätig gewesen. Er trat am Teatro degli Avvaloranti in Italien als Astolfo in der Uraufführung von „Furiosus“ (Roberto Scarcella Perino) und als Lisandro in der Uraufführung von „Sogno di una Mezza Estate“ (Von de Guzmán). Er war als Solist in Singapur, Thailand und Malaysia engagiert, u.a. im Sala Sudasiri Sobha Konzertsaal in Bangkok, mit dem Jesselton Philharmonic Orchestra in Kota Kinabalu. Außerdem hat er Liederabende gegeben, darunter Schumanns „Dichterliebe“, und Konzerte mit selbstkonzipierten Programmen gestaltet – wie das von der singapurische National Gallery in Auftrag gegebene Performance Art Piece „Sonic Blossom“ von Lee Mingwei. Er nahm an Meisterkursen bei Graham Johnson, Krisztina Laki, Ian Partridge, Lorraine Marenzi, Diane Forlano, Tay Cheng Jim und Cecilia Yap teil. Auf der Opernbühnen arbeitete er schon mit Dirigenten wie Mauro Fabbri (Finnish National Opera) und Concita Anastasi und den Regisseurinnen Karen Laura Saillant und Nicole Stinton zusammen.

MARTINA RUSSOMANNO



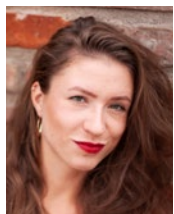
Die italienisch-amerikanische Sopranistin Martina Russomanno studiert derzeit im letzten Jahr ihres Bachelorstudiums am Mozarteum bei Michèle Crider. Sie begann ihre künstlerische Laufbahn mit elf Jahren als Popsängerin und Schauspielerin. Nach Erkundungen diverser Musikstile entschied sie sich schließlich für den klassischen Gesang. Seit ihrem 15. Lebensjahr hat sie an eine Reihe von Opernproduktionen in Italien teilgenommen, beispielsweise als Kate Pinkerton in „Madama Butterfly“, als Lola in „Cavalleria rusticana“ und als Maestra delle Novizie in „Suor Angelica“. Kürzlich gab sie ihr Debüt an La Monnaie / De Munt in Brüssel als Juliette in Korngolds Oper „Die tote Stadt“. Ihre geplanten Debüts als Fiordiligi in „Cosi fan tutte“ und Contessa in „Le nozze di Figaro“ mussten wegen der Covid-19-Pandemie verschoben werden. Im Alter von 20 Jahren hat sie den 2. Preis in der Kategorie „Young“ beim Duschek-Wettbewerb in Prag gewonnen und dort Vitellias Arie „Non più di fiori“ gesungen. Im Sommer 2020 gewann sie den „Best Under 25“-Award und die Special Awards des Rapallo Opera Festival und des Mascarade Opera Studio beim International Lyric Competition von Portofino.

LYRIEL BENAMEUR



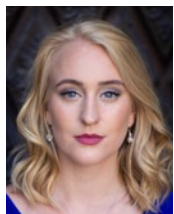
Die französische Sopranistin Lyriel Benameur studiert seit 2018 Gesang in der Klasse von Michèle Crider. Zuvor hat sie bereits ein Diplom für Kulturmanagement und einen Bachelor-Abschluss in Human Resources Management erworben. Parallel zu ihrem Universitätsstudium begann sie am Conservatoire de Musique de Lyon bei Pierre Ribémont ihre Gesangsausbildung und trat auch schon auf der Bühne auf. Außerdem arbeitete sie als Produktionsassistentin und Koordinatorin für kulturelle Veranstaltungen in Europa. Während eines Studiensemesters in den USA gewann sie 2017 den 2. NATS Minnesota-Preis. Sie nahm an mehreren Meisterkursen teil (Antoine Palloc, Alain Garichot, Olivier Fredj). 2019 war sie Cover für die Partie der Antonia in einer Produktion von „Les contes d'Hoffmann“ und übernahm die Zweite Dame in der „Zauberflöte“ in Frankreich. Für die Saison 2019/20 erhielt sie das Gianna-Szel-Stipendium. In dieser Saison wird sie die Sopranpartie in Rossinis Petite messe solennelle singen und wurde eingeladen, beim Festival Nuits Musicales aufzutreten. In der Inszenierung von „La clemenza di Tito“ am Mozarteum verkörpert sie die Vitellia. Sie ist auch die Gründerin von ARTERRE.

VERONIKA LOY



Die in Weilheim geborene Sopranistin Veronika Loy erhielt ihren ersten Gesangsunterricht bei Karin Leeb sowie im Rahmen ihrer Mitgliedschaft in der Bayerischen Singakademie und im Landesjugendchor bei Manuela Dill und Tanja Elbert. Nach ihrem Abitur im Fach Gesang nahm sie Unterricht bei Susanne Bernhard und begann daraufhin zunächst in Augsburg erst in der Klasse von Dominik Wortig, dann von Marie Tremblay-Schmalhofer Gesang zu studieren, bis sie 2017 an die Universität Mozarteum in Salzburg wechselte, wo sie der Klasse von Andreas Macco angehört. Sie absolvierte 2019 ihren Bachelor-Abschluss und studiert seitdem im Master Oper und Musiktheater in der Klasse von Gernot Sahler und Alexander von Pfeil. In den vergangenen Jahren war sie in mehreren Konzerten, Kinderopern und Musiktheatern zu hören, u. a. in der „Regenrude“, in der Titelpartie der „Kleinen Meerjungfrau“, als Pamina in der „Zauberflöte“ sowie als Gretel in „Hänsel und Gretel“. Sie ist Sängerin der Bigband „Federal Penguin Summit“, die 2016 beim Landeswettbewerb „Jugend jazzt“ die höchste Auszeichnung gewann. Im Laufe ihrer Ausbildung besuchte sie Meisterkurse bei Susanne Eisch, Sibylla Rubens, Fenna Kügel-Seifried und Harald Rüschenbaum.

BRYNDÍS GUÐJÓNSDÓTTIR



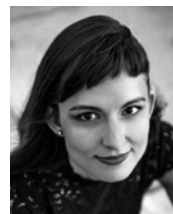
Die isländische Sopranistin Bryndís Guðjónsdóttir strebt derzeit ihren Master in Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg an. Zu ihren Opernpartien zählen Mrs. Julian in „Owen Wingrave“ und Giulietta in „Les contes d'Hoffmann“ (beides am Mozarteum) sowie die Königin der Nacht in der „Zauberflöte“ (musikalische Leitung: Tom Seligman, Regie: Katrin Hilbe). Zu ihren weiteren Partien gehören Gilda in „Rigoletto“, Belinda in „Dido and Aeneas“, Venus in John Blows „Venus and Adonis“ sowie Tonina in Salieri „Prima la musica e poi le parole“. Vor kurzem sang sie das Sopransolo in der Neunten Symphonie von Beethoven im Harpa Konzerthaus in Island mit dem Dirigenten Daniel Ráiskin. 2018 sang sie als Solistin im Münchner Gasteig unter der musikalischen Leitung von Hansjörg Albrecht. Sie hat Berios Liederzyklus „Folk Songs“ unter der Leitung von Michaelangelo Galeati in der Sala Santa Cecilia in Rom und in Reykjavík interpretiert. 2018 gewann sie den Young Soloists-Wettbewerb des Isländischen Sinfonieorchesters und den Duschek-Wettbewerb in Prag. Unterstützt wurde sie durch das Island-Stipendium, das Gianna-Szel-Stipendium und das Stipendium des Richard-Wagner-Verbands. Sie ist Finalistin des 2021 Internationalen Hans-Gabor-Belvedere-Gesangswettbewerbs.

VERA BITTER



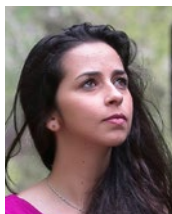
Die in Ansbach geborene Mezzosopranistin Vera Maria Bitter studierte im Bachelorstudiengang Gesang an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar bei Sabine Lahm. Seit Oktober 2018 setzt sie ihr Studium im Masterstudiengang Oper an der Universität Mozarteum Salzburg fort und wird von Fenna Kügel-Seifried gesangstechnisch betreut. Sie gastierte bereits an der Bayerischen Staatsoper, bei den Bregenzer Festspielen, am Theater Nordhausen und am Theater Erfurt und sang während ihres Studiums unter anderem Rollen wie Hänsel in Humperdincks „Hänsel und Gretel“, Kate Julian in Britten's „Owen Wingrave“ und La Muse/Nicklaus in Offenbachs „Les contes d'Hoffmann“. Mit Sesto in „La clemenza di Tito“ gibt Vera Maria Bitter nun ihr Mozart-Debüt. Neben der Oper stellen auch Lied und Oratorium Schwerpunkte in ihrem künstlerischen Schaffen dar. Solistische Konzertengagements führten sie beispielsweise mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg und dem Orchestre Symphonique de Montréal unter Kent Nagano zusammen. Vera Maria Bitter ist Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes Bayreuth.

ZSÓFIA MÓZER



Die ungarische Mezzosopranistin Zsófia Mózer war in der Spielzeit 2019/20 Mitglied des Opernstudios am Salzburger Landestheater. An der Universität Mozarteum Salzburg hat sie in der Gesangsklasse von Elisabeth Wilke und in der Opernklassse von Karoline Gruber und Kai Röhrig im Master Oper und Musiktheater studiert. Sie nahm an Meisterkursen bei Felicity Lott, Kobie van Rensburg, Andrew Watts, Stephen Morscheck und Peter Berne teil. Am Landestheater war sie jüngst als Dorothea in Donizettis „Viva la Mamma“ zu erleben; am Mozarteum hat sie zuletzt die Lisetta in Haydns „Il mondo della luna“ verkörpert. Zu ihren gesungenen Partien zählen außerdem Fatima und Meermädchen in „Oberon“, Edelknaben in „Lohengrin“, Dorabella in „Cosi fan tutte“, Bastien in „Bastien und Bastienne“, Hermia in Britten's „A Midsummer Night's Dream“ und Grisostomo und Pedrillo in Telemanns „Don Quichotte“ sowie Schönbergs „Pierrot lunaire“. Im Mai 2020 war sie am Landestheater für eine Inszenierung von Stuart MacRaes „Anthropocene“ engagiert, die pandemiebedingt nicht stattfinden konnte. Sie tritt regelmäßig auch als Lied- und Konzertsängerin auf (Pergolesis Stabat Mater, Fux' Missa in C, Orbáns Stabat Mater, Mozarts Requiem und Bach-Kantaten).

INÊS CONSTANTINO



Die portugiesische Mezzosopranistin Inês Constantino studierte zunächst am Conservatório Regional de Palmela klassische Gitarre, Saxophon und Gesang, bevor sie ein Bachelorstudium Gesang an der Universidade de Aveiro bei Isabel Alcobia absolvierte. 2015 nahm sie die CD „Motetos de Natal e de Páscoa“ auf. 2016 gewann sie den 2. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb „Cidade de Almada“ (Portugal). In dieser Zeit sang sie Cherubino in „Le nozze di Figaro“, Zita in „Gianni Schicchi“ und Suora Zelatrice in „Suor Angelica“; außerdem wirkte sie an den Musicals „The Wizard of Oz“ und „The Little Mermaid“ mit. An der Universität Mozarteum Salzburg studierte sie von 2016 bis 2018 in der Opernklasse von Gernot Sahler und Alexander von Pfeil sowie in der Gesangsklasse bei Michèle Crider; nach Abschluss ihres Masters Oper hat sie im Jahr 2020 außerdem die Master Lied und Oratorium in der Klasse von Pauliina Tukiainen sowie Gesang bei Mario Diaz abgeschlossen. Hier verkörperte sie bislang die Partien der Filipjewna in „Eugen Onegin“, der Zita in „Gianni Schicchi“, des Ruggiero in „Alcina“, der Giacinta in „La finta semplice“, des Stubenmädchens in „Reigen“ und La Voix de la Mère in „Les contes d'Hoffmann“.

TAMARA NÜSSL



Die Mezzosopranistin Tamara Nüßl befindet sich derzeit im Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg. Hier ist sie Mitglied in der Klasse von Alexander von Pfeil und Gernot Sahler und wird gesanglich von Bernd Valentin betreut. Zuvor studierte sie Gesang an der Hochschule für Musik Würzburg bei Ks. Jochen Kupfer sowie bei Cheryl Studer. Vor ihrer Zeit in Würzburg schloss sie ein Studium der elementaren Musikpädagogik an der Universität Augsburg ab. Im Jahr 2020 war sie Preisträgerin des Wettbewerbs für Operngesang der Concerto Stiftung Augsburg. Seit 2019 ist sie Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbands Würzburg-Unterfranken. Erste Erfahrungen als Solistin sammelte sie früh im Staatstheater am Gärtnerplatz München in der Kinderoper „Cinderella“. Es folgten weitere Auftritte in Musicals und Kinderopern am Gärtnerplatztheater, in der Schauburg München und an den Münchner Kammerspielen. Von Herbst 2018 bis Herbst 2020 war sie als Altistin im Opernchor des Mainfranken Theaters Würzburg engagiert.

TAESUNG KIM



Der koreanische Bariton Taesung Kim begann bereits als Kind mit seiner musikalischen Ausbildung und studierte Gesang an der Sunhwa Arts School und an der Seoul International University. Während dieser Zeit sammelte er erste Bühnenerfahrungen und trat in Partien wie Black Bob in „The Little Sweep“ von Benjamin Britten, Papageno in „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart und Marcello in „La Bohème“ von Giacomo Puccini auf. Er besuchte Meisterkurse bei Cheryl Studer, Helmut Deutsch, Charles Spencer und Ulf Bästlein. An der Universität Mozarteum Salzburg übernahm er bereits die Titelpartie von Benjamin Britten's „Owen Wingrave“. Er studiert im zweiten Jahr im Master Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg in der Gesangsklasse bei Bernd Valentin sowie in der Opernklasse bei Alexander von Pfeil und Gernot Sahler.

XIAOFEI LIU



Der 1992 im chinesischen Zibo geborene Bariton Xiaofei Liu erhielt von 2010 bis 2019 Gesangsunterricht bei Yi Song in Peking. Von 2013 bis 2018 studierte er bei ihm am China Conservatory of Music in Peking und erwarb dort seinen Bachelor im Fach Gesang. Daran schließt sich seit 2019 die Fortsetzung seiner Ausbildung im Master-Studiengang Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg bei Mario Diaz an. Hier ist er außerdem Mitglied der Opernklasse von Alexander von Pfeil und Gernot Sahler. Er gewann im Jahr 2015 den 2. Preis im „XII Concorso Internazionale Musicale Città di Pesaro“. Sein Bühnendebüt gab er am 20. Januar 2020 in Salzburg mit der Partie des Spencer Coyle in der Mozarteum-Produktion von Benjamin Britten's Oper „Owen Wingrave“.

JOHANNES HUBMER



Der Tenor Johannes Hubmer wurde 1995 in Linz geboren. Er erhielt seinen ersten Gesangsunterricht am Adalbert-Stifter-Gymnasium Linz. Zu dieser Zeit konnte er unter anderem im Opernchor bei der Inszenierung von Schrekers Oper „Der Schatzgräber“ (Regie: Philipp Harnoncourt) erste Bühnenerfahrungen sammeln. Seit 2015 studiert er Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von John Thomasson. Er singt im Salzburger Bachchor (Salzburger Festspiele) und mit dem BachWerkVokal. Seine besondere Leidenschaft gilt dem Kunstlied. Im September 2017 gab er seinen ersten Liederabend mit Schuberts „Die schöne Müllerin“; für diese Aufführung wurde er mit dem Talentförderungspreis „JuWel“ ausgezeichnet. Auf der Opernbühne konnte man den Tenor bereits in mehreren Produktionen der Universität Mozarteum Salzburg erleben, zum Beispiel in der Partie des Fracasso in Mozarts „La finta semplice“ und als Junger Herr in Boesmans' „Reigen“ (beides 2018). Für die Vierfachrolle Andrés/ Cochenille/Frantz/Pitichinaccio in Offenbachs „Les contes d'Hoffmann“ (Musikalische Leitung: Gernot Sahler, Regie: Alexander von Pfeil) im vergangenen Jahr, ebenfalls am Mozarteum, wurde er aufgrund seiner „famosen Charakterstudien“ gelobt (Karl Harb, Salzburger Nachrichten). Zuletzt spielte er in der Universitätsproduktion „Owen Wingrave“ von Benjamin Britten die Rolle des Lechmere. Gottfried Franz Kasperek (DrehpunktKultur) beschrieb ihn dabei als „darstellerisch und stimmlich blendend geführte(n) Charaktertenor“.

GERNOT SAHLER



Gernot Sahler, in Trier geboren, studierte Klavier und Dirigieren an der Folkwang-Hochschule für Musik, Tanz und Theater in Essen. Von 1991 an war er als Korrepetitor und Kapellmeister beim Theater Aachen, an der Theater Philharmonie Essen und am Staatstheater Mainz tätig. Von 1996 bis 2003 war er 1. Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor am Staatstheater Mainz und von 1996 an Dozent für Dirigieren und Leiter des Peter-Cornelius-Orchesters. Von 2003 bis 2006 war er 1. Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor am Theater Freiburg. Er erhielt eine Einladung zur Biennale in Venedig für die Musiktheaterproduktion „Les Nègres“ (Levinas). 2008/09 war er als Gastdirigent am Nationaltheater Maribor (Slowenien) tätig. Nach einer Professur für Orchesterleitung an der Hochschule in Köln wurde er 2012 zum Universitätsprofessor für die musikalische Leitung des Departments für Musiktheater an die Universität Mozarteum Salzburg berufen. Zusammenarbeit mit den Regisseurinnen und Regisseuren Hermann Keckeis, Eike Gramss, Karoline Gruber und Alexander von Pfeil; Produktionen am Mozarteum bisher u. a.: „La Bohème“, „Le nozze di Figaro“, „Don Giovanni“, „The Rape of Lucretia“, „Carmen“, „L'incoronazione di Poppea“, „Eugen Onegin“, „La finta giardiniera“, „Gianni Schicchi“, „Alcina“, „La finta semplice“, „Reigen“, „Les contes d'Hoffmann“ und jüngst „Owen Wingrave“. Gernot Sahler ist Leiter des Department für Oper und Musiktheater und leitender Koordinator des neu gegründeten Mozartforum der Universität Mozarteum, dessen Motto 2021 das Jahr 1791, Mozarts letztes Jahr sein wird.

ALEXANDER VON PFEIL



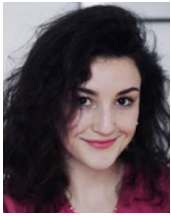
Alexander von Pfeil studierte Musiktheater-Regie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Götz Friedrich. Regiearbeiten führten ihn unter anderem nach Kiel, Düsseldorf-Duisburg, Meiningen, Bielefeld, Aachen, an die Deutsche Oper Berlin, an die Hamburgische Staatsoper, nach Freiburg, Oldenburg, Gelsenkirchen, Würzburg, Biel/Solothurn und Koblenz. Zu den von ihm inszenierten Opern gehören die großen Werke des Repertoires („Orfeo ed Euridice“, „L'elisir d'amore“, „Carmen“, „Les Contes d'Hoffmann“, „Rigoletto“, „La forza del destino“, „Falstaff“, „Tannhäuser“, „Tristan und Isolde“, „Faust“, „Rusalka“, „Madama Butterfly“, „Salome“, „Arabella“) ebenso wie eine Vielzahl seltener gespielter Werke und Raritäten (Piccinnis „La Cecchina“, Alfanos „Cyrano de Bergerac“, „Donna Diana“ von Reznicek) sowie Werke des 20. Jahrhunderts (von Schönbergs „Pierrot lunaire“ über Weills „Die sieben Todsünden“, Britzens „The Rape of Lucretia“, Strawinskys „Oedipus Rex“ und „Songbooks“ von Cage) und Uraufführungen wie Sidney Corbetts „Ubu“. Neben seiner Inszenierungstätigkeit ist er seit 2013 Dozent für Szenischen Unterricht an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt sowie im Bereich Regie an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin (Gastprofessur). Seit 2016 ist er Professor für Musikdramatische Darstellung an der Universität Mozarteum Salzburg und leitet dort eine Klasse im Master-Studiengang Oper/Musiktheater. Im Großen Studio der Universität Mozarteum erarbeitete er bislang „Carmen“, „Eugen Onegin“, „Gianni Schicchi“, „Alcina“, „La finta semplice“, „Reigen“, „Les contes d'Hoffmann“, „Owen Wingrave“ und zuletzt „La clemenza di Tito“. Seine jüngsten Neuproduktionen waren 2018 „Das schlaue Füchlein“ in Koblenz und zur Spielzeiteröffnung 2019/20 Meyerbeers „Le prophète“ am Landestheater Linz.

THORBEN SCHUMÜLLER



Thorben Schumüller, 1995 in Hannover geboren, sammelte erste Theatererfahrung bereits in seiner Jugend am „Theater für Niedersachsen“ (TfN) in Hildesheim in zahlreichen Inszenierungen sowohl auf als auch hinter der Bühne. Nach seinem Abitur 2015 hospitierte er zunächst an der Staatsoper Hannover bei verschiedenen Produktionen („La forza del destino“ – Bühne: Volker Thiele; „Der Traumgöрге“ – Bühne: David Hohmann). 2018 arbeitete er außerdem am Landestheater Salzburg für Amélie Niermeyers Inszenierung „Cardillac“ (Ausstattung: Stefanie Seitz) als Bühnen- und Kostümassistent. 2016 begann er sein Studium für Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur an der Universität Mozarteum Salzburg, wo er seitdem für zahlreiche Schauspielproduktionen des Thomas-Bernhard-Instituts Bühne und Kostüme entwarf („Fatzer“, „Roberto Zucco“, „MEDUSA – Vor unseren Augen“). Die Produktion „Mitwisser“ (Regie: Mareike Mikat), für die er das Bühnenbild entwarf, wurde außerdem zum Bundeswettbewerb deutschsprachiger Schauspielstudierender eingeladen. „La clemenza di Tito“ ist seine erste Zusammenarbeit mit Alexander von Pfeil. Thorben Schumüller wird sein Studium voraussichtlich 2021 abschließen.

LISA BEHENSKY



Seit 2016 studiert Lisa Behensky Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Henrik Ahr. Zu ihren ersten eigenen Arbeiten zählen zum Beispiel „Utopia“ (Regie: Milena Mönch) im Rahmen des Literatur Fest Salzburg 2017, „wohnen. unter glas“ (Regie: Hannah Bader), „Große Gedanken kleiner Leute. Prosa und Staub“ (Regie: Hannah Bader) und außeruniversitäre Filmausstattungen. Als erste Kooperation mit dem Department für Oper und Musiktheater der Universität Mozarteum gestaltete Lisa Behensky im Frühjahr 2019 das Bühnenbild für „Les contes d'Hoffmann“ (Regie: Alexander von Pfeil). Bei der Neuinszenierung von „La clemenza di Tito“ ist sie als Kostümbildnerin tätig.

MALTE KRASTING



Malte Krasting ist seit 2013 Dramaturg an der Bayerischen Staatsoper. Nach dem Studium der Musikwissenschaft in Hamburg und Berlin war er zuvor am Meininger Theater, an der Komischen Oper Berlin und an der Oper Frankfurt engagiert. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Dirigenten Kirill Petrenko, für den er auch bei Projekten der Berliner Philharmoniker tätig ist. Er unterrichtet außerdem an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und an der Universität Mozarteum Salzburg. In der Buchreihe „Opernführer kompakt“ hat er eine Einführung zu „Cosi fan tutte“ veröffentlicht.

NATALIE FORESTER



Natalie Forester studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater in Saarbrücken, sowie an der bayerischen Theaterakademie „August Everding“ in München. Von 2004 bis 2008 war sie festes Ensemblemitglied am Mainfranken Theater Würzburg. Für ihre „Nora“ im gleichnamigen Stück von Ibsen wurde sie auf den Bayerischen Theatertagen 2007 als beste Darstellerin ausgezeichnet. Von 2012 bis 2016 war sie am Pfalztheater Kaiserslautern engagiert, wo sie u.a. als Klytaimnästra in „Die Orestie“, als Rosalia „West Side Story“ und als Beatrice in „Viel Lärm um nichts“ zu sehen war. Gastengagements führten sie zum Beispiel ans Bayerische Staatsschauspiel München, ans Grillo Theater Essen, ans Junge Ensemble Stuttgart und ans Saarländische Staatstheater Saarbrücken. Neben Ihrer Tätigkeit als Schauspielerin wendete Sie sich schon früh dem Musiktheater und der Arbeit mit Sängern zu. Als Schauspiel- und Sprachcoach wirkte sie bei Opernproduktionen am Theater Würzburg, der Rathausoper Konstanz und der Oper Stuttgart mit. 2009 inszenierte Sie „Das Zauberwort“ (Singspiel von Rheinberger) mit Kindern und Jugendlichen der Chorakademie Dortmund. Seit 2017 ist Natalie Forester Lehrbeauftragte für Szenischen Grundunterricht im Studiengang Gesang Bachelor an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Am Mozarteum gibt sie Schauspieltraining für Sängerdarsteller im Masterstudiengang Oper.

Für die außergewöhnliche Unterstützung in diesen Zeiten außergewöhnlicher Herausforderungen danken wir dem Rektorat der Universität Mozarteum und dem Sicherheitsbeauftragten Nikolaus Posch und seinem Team.

Besonderer Dank gilt Bernd Damovsky sowie Uwe Arsand (Technischer Direktor der Deutschen Oper Berlin).



Xiaufei Liu, Brendan-Keefe Au, Tamara Nüßl, Zsófia Mózer, Johannes Hubmer, Bryndís Guðjónsdóttir, Lyriel Benameur und Chor



Bryndís Guðjónsdóttir, Tamara Nüßl, Lyriel Benameur, Brendan-Keefe Au, Xiaufei Liu, Serafina Starke und Konstantin Maria Wimmer-Kang

IMPRESSUM

Textnachweise:

Seite 4:

Originalbeitrag von Alexander von Pfeil und Malte Krasting

Seite 7ff:

Sueton, *Die zwölf Cäsaren* nach der Übersetzung von Adolf Stahr, München und Leipzig (1912)

Layout:

Sophie Wenghofer

Fotos:

Judith Buss

Redaktion:

Malte Krasting und Alexander von Pfeil